

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3405.

Ahrensburg, Donnerstag, den 13. Juni 1901.

24. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Die neuesten Meldungen über die Kämpfe der Buren gegen die Engländer in Südafrika lenken die Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf den langdauernden Krieg, in dem sich die Lage der Engländer ersichtlich nicht gebessert hat. Ja man kann sich fragen, wie England diesen Krieg eigentlich noch gewinnen will, ja wie es sich selbst nur einigermaßen mit Anstand aus der verzweifeltsten Lage zurückziehen könnte. Das englische Heer befindet sich, so fonderbar es klingen mag, im Zustand der Belagerung, denn die vorhandenen Streitkräfte reichen mit Mühe und Noth gerade hin, um die größeren Plätze und vor Allen die Bahnhöfe einigermaßen zu schützen. An eine wirksame Offensive ist nicht mehr zu denken. Diese Unfähigkeit zur Offensive zeigt sich u. A. darin, daß es den Engländern völlig unmöglich ist, die paar kleinen Kommandos unter Scheepers, Malan und Kruijtinger aus dem Kaplande herauszudrängen, die ihnen Tag für Tag die Hölle heiß zu machen wissen.

Während so die englischen Truppen wie Belagerte in der Defensive sich befinden, sind die Buren überall in frischer, fröhlicher Offensive. Tag und Nacht plündern und belästigen sie ihre Gegner und lassen sie nicht zu Athem kommen. Bevor diese aber sich recht zur Wehr gesetzt haben, sind die Angreifer bereits verschwunden, und Lord Kitchener tabelliert offiziell nach bekannter Schablone in die Welt hinaus, daß Oberst K. die Buren unter V. bei Z. angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe.

Unsere beifolgende Karte läßt erkennen, wo in letzter Zeit besonders Burenkommandos erfolgreich gegen die englischen Truppen aufgetreten. Lord Kitchener selbst schätzt die Zahl der im Felde stehenden Buren auf mindestens 24 000 und berichtet, daß der neueste Bureneinfall in die Kolonie von De Wet persönlich geleitet wird. Kleine Erfolge erzielt allerdings hier oder da mal eine britische Truppe, aber im Ganzen befinden sie sich mehr in der Defensive. So überrumpelten Kitchener's Plänkler kürzlich ein Lager des Kommandanten Erasmus 30 Meilen nördlich



vom Biennarsfluß, machten 40 Gefangene, erbeuteten 7000 Rinder, 50 Wagen und viel Munition. 400 Buren ergriffen die Flucht, sie versuchten später, den Engländern die Beute wieder abzugeben, aber vergebens. Der Verlust der Buren beträgt 17 Tote und mehrere

Berwundete, der der Engländer 2 Tote und 9 Berwundete. Alles dies sind aber Erfolge ohne jede durchschlagende Wirkung, und so wird sich der Krieg, in dessen Verlauf die Buren jüngst Jamestown im Kaplande nahmen, noch lange hinziehen, bis die Eng-

länder, der Noth gehorchend, den Buren einen ehrenvollen Frieden bieten.

Ein Telegramm Lord Kitchener's dementirt die Meldung, daß am 5. Juni ein Theil eines Burenkommandos unter Beyers überbracht und geschlagen worden sei. Also es ist nichts mit dem glänzenden Erfolg von 240 Kitchener-Schützen unter Oberst Wilson über 400 Buren, von dem die englische Presse so viel Aufsehens machte, der die „Times“ zu der Bemerkung veranlaßte, nun sehe man doch, daß die intelligenteren britischen Offiziere aus ihrer Erfahrung auch Nutzen gezogen hätten. Das Dementi ist um so unangenehmer, als der angebliche Sieg bei Warmbath nördlich vom Biennarsriver in den verschiedenen Blättern in allen Einzelheiten geschildert war. 100 Buren sollten gefangen genommen, viele Wagen, viel Munition und 8000 Rinder erbeutet sein. — Ein anderes Dementi Kitchener's besagt, daß die Nachricht, die Buren hätten einen britischen Artillerieoffizier und einen Unteroffizier niedergeschossen, weil dieselben sich geweigert, die Handhabung der bei Klaffontein vorübergehend in den Händen der Buren befindlichen britischen Geschütze zu erklären, unwahr sei.

Eine Depesche Lord Kitchener's besagt, die Zahl der Buren, die im letzten Monat getödtet, gefangen genommen wurden oder sich ergaben, beträgt 2640. Vom 1. bis 9. Juni wurden 26 Buren getödtet, 4 verwundet und 409 gefangen genommen, 33 ergaben sich. Außerdem wurden 651 Gewehre, 115 500 Patronen, 120 Wagen und 4000 Pferde erbeutet.

Aus China.

Die Zusammenziehung der in Tschili verbleibenden deutschen Besatzungsbrigade ist nun amtlich mitgetheilt worden. Brigadeführer ist der zum Generalmajor ernannte bisherige Oberst v. Rohrheide. Ihm sind zwei Generalstabs-Offiziere, Major v. Falkenhain und Hauptmann v. Frankenberg und Proschitz, als Adjutanten und Feldtopographen zugetheilt. Die Brigade besteht aus

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mutter Sunberg ging hinaus; Frau Ilse hörte sie draußen im Flur reden und dann wieder im Wohnzimmer mit ihrem Bohnensessel hantieren. Sie stand auf, trat zu dem Tische und besah neugierig die Bücher und Schriften, die dort umherlagen. Es waren theils klassische und wissenschaftliche, theils bergmännische und volkswirtschaftliche Werke, die das große Bücherbrett füllten. Einige beschriebene Blätter lagen auf dem Tische. Frau Ilse überlas flüchtig die erste Seite. „Welch ein tüchtiger Mensch ist er doch! Er könnte und würde Großes leisten in anderen Verhältnissen!“ flüsterte sie für sich. Ihr Blick fiel auf die Rose, die in einem Wasserglase auf dem Schreibtisch stand. „Sie ist ihm werth, er hat sie aufbewahrt,“ sagte sie sich mit Genugthuung. Noch stand sie sinnend da, als Mutter Sunberg wieder eintrat. „Ja, Madamchen, ist das nicht 'ne Pracht? So 'ne schöne Ros' hab' ich noch keimmal gesehen! Der Reinhart hat sie mit' heimgebracht, ich den! mir, die Madelin hat sie ihm gegeben, das ist nämlich so ungefähr sein Schatz; sie will's nicht Wort haben, aber's muß doch wahr sein, denn ich hab' wohl zwanzigmal seit gestern Mittag gesehen, daß

der Reinhart hier gestanden hat, und die Blum' angetunkt und sie in die Hand genommen hat, als wenn er mit ihr häßl' sprechen wollen. Das thät' er doch nicht, wenn er sie nicht von seinem Schatz getriegt hätt'!“

Ein Vächeln spielte um die schönen Lippen der Frau. „Weiß er daß ich hier bin?“

„Ja, ich hab's ihm eben draußen gesagt, er kommt gleich, er macht sich bloß ein bisschen ordentlich! Wissen Sie, wenn einer so von der Zech' runterkommt, sieht er gar nicht propper aus, wenn sie sich auch schon da oben waschen können.“

„Lassen Sie sich nur nicht stören durch mich, liebe Frau Sunberg! Machen Sie ruhig draußen Ihre Arbeit weiter! Ich kann ganz gut allein bleiben bis Ihr Pflegerohn kommt,“ drängte Frau Ilse.

„Ja, dann geh' ich, wenn Sie mir's nicht verübeln wollen. Ich muß für die Bohnen sorgen, die hab' ich nun einmal im Weg' sie werden sonst ganz futschig, wenn sie zu lang tochen.“

Frau Ilse freute sich, ungestört hier Umschau halten zu können. Da trat Reinhart ein; sie streckte ihm die Hand entgegen. „Sehen Sie wohl, ich hab' Wort gehalten! Hier bin ich nun, aber wie Sie mich wieder los werden, ist noch ungewiß. Ihr Hund hat sich mir so feindlich gezeigt, dem müssen Sie die Schuld beimessen, daß Sie nun so lange mit mir behaftet sind, bis ich nachher wieder besser auf den Fuß treten und fort kann.“

„Ich hab' schon draußen von dem Unfall gehört! Es thut mir sehr leid, Frau Aelinghoff, daß Ihnen ein solch feindlicher Willkomm zu Theil geworden ist an unserer Schwelle! Ich begreife auch nicht, wie sich das Thier so ungeberdig zeigen konnte,“ erwiderte er und Frau Ilse merkte befriedigt seine Erregung und sichtlich Verwirrung ihr gegenüber.

„O, es ist gar nicht schlimm, im Grunde hat mir der Hund einen Dienst erwiesen und ich habe nur Ursache mich darüber zu freuen, daß ich so mit Zug und Recht hier in Ihrem Allerheiligsten ein Sünderchen verweisen darf. Aber was sind Sie für ein gelehrter Mensch! Haben Sie das alles da durchstudirt? Hu! Mit der Gelehrsamkeit hab' ich immer für meine Person auf feindlichem Fuß gestanden, aber vor ihren Jüngern selbst hab' ich Respekt.“

„Ein Gelehrter bin ich sicherlich auch nicht!“ entgegnete Reinhart erröthend.

„Aber ein bedeutender Mensch sind Sie, der weit über seiner Umgebung steht. Wie beschränkt, wie einsam müssen Sie sich fühlen in diesen beengten Verhältnissen. Große Pläne und Entwürfe beschäftigen Ihren Geist und doch kann der seine Schwingen nicht entfalten, weil er gefesselt ist in dieser kleinlichen brüden Umgebung. Sie sind ein Prometheus.“

Sie sah, auf die Lehne des Korbsessels gestützt, mit leuchtenden Augen zu ihm auf und er, an dem Tische lehrend, starrte zu ihr nieder mit glühendem Gesicht und fliegendem Athem. Wie war es möglich, daß diese Frau in der Tiefe seiner Seele zu lesen verstand?

Sie hatte den Hut abgenommen und die Sonne fiel durchs Fenster auf ihr welliges Haar, daß es schimmerte wie röthliches Gold. Wieder schien jener eigenthümliche bedrückende, bannende Zauber von ihr auszugehen, der sich mit geheimnißvoller Gewalt auf fremdes Denken und Wollen legt.

„Woher kommt Ihnen diese Macht, daß Sie so in anderer Seelen lesen können und das aussprechen, was Sie selbst sich kaum bewußt sind?“ fragte er hastig.

„Nicht bei Allen! Nicht in allen anderen Seelen kann ich lesen, vielleicht nur in Ihren!“ fuhr Frau Ilse sinnend fort.

Nochmals mit warmem Druck seine Hand erfassend, sagte sie weiter: „Scheuen Sie so das Urtheil der Welt und glauben Sie, ich dächte so kleinlich, die bösen Zungen einiger Klatschschwärmer zu fürchten? Sie haben sich auch vielleicht gewundert, daß ich Ihnen so offen einen Einblick gab in mein eigenes Empfinden, nachdem wir so kurze Zeit erst uns kennen; aber Sie sind mir kein Fremder, wenn ich in Ihre Augen seh', ist mir's, als ob wir schon Jahre lang uns gelannt hätten. Die Sympathie fragt nicht nach Zeit und gesellschaftlichen Schranken! Also unsere Freundschaft ist besiegelt.“

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen mich dankbar genug erweisen kann für das, was Sie mir damit geben,“ entgegnete er zögernd.

„Sehen Sie, da fällt mir auch ein, daß ich Ihnen so eine Art Denkmünze, ein Andenken habe bringen wollen; es mag Ihnen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

523

3 Infanterie-Regimentern zu je 3 Bataillonen a 3 Kompagnien. Regimentskommandeure sind die Obersten Graf Schlippenbach, Frhr. v. Ledebur und Grüber. Die Kavallerie beschränkt sich auf eine Eskadron Jäger zu Pferde. Die Artillerie besteht aus einer Feldartillerie-Abtheilung zu 3 Batterien. Dazu kommen noch eine Pionierkompagnie, eine Trainkompagnie, eine Sanitätshalkompagnie, Etappenkommandos, 2 Feld-Lazarethe, das Artilleriedepot, das Belleidungsdepot, das Traindepot und das Sanitätsamt.

Im ganzen zählt das Offizierkorps der Bejagungsbrigade 199 Offiziere und 51 Sanitätsoffiziere.

Danach wird noch ein ziemlich starker Prozentsatz unseres ostasiatischen Expeditionskorps (von der Infanterie sogar die Hälfte) in Nordchina zurückgelassen.

Die Stärke des Korps einschließlich des Armeekorps betrug 6 Infanterie-Regimenter zu 9 Kompagnien, 1 Jägerkompagnie, 4 Eskadrons Reiter, 10 Batterien, 3 Pionier, 3 Eisenbahn-Kompagnien, 1 Telegraphen-Abtheilung, Sanitäts-, Munitionskolonnen, Trains und Etappen-Formationen mit 592 Offizieren, 120 Sanitätsoffizieren, 161 oberen Beamten, 18 712 Mannschaften, 27 unteren Beamten, 5575 Pferden. Hierzu waren noch zwei Seebataillone, eine fahrende Feldbatterie, ein Pionier-Detachement, ein Sanitäts-Detachement und eine Feld-Bäckerei der Marine zu rechnen. Insgesamt waren es über 21 800 Mann, die sich durch Abgänge auf 20 400 Mann reduzierten.

Die Aufgaben, die die zurückbleibenden deutschen Truppen im Verein mit den übrigen Kontingenten zu erfüllen haben, sind bekanntlich Schutz der besetzten Gebiete in Peking, Belegung von Tientsin und Schanghai, Bewachung der Bahnlinie Peking-Schanghai und des Peiho als zweiter Verbindungslinie der chinesischen Hauptstadt mit dem Meere. Insgesamt sollten von den verbündeten Truppen zu gebachten Zwecken ca. 12 500 Mann in Tschili zurückbehalten werden.

Deutsches Reich.

In Bezug auf die Bewilligung von Entschädigungen an Volksschullehrer bei vertretungsweiser Verletzung von Schulstellen hat der Kultusminister aus Anlaß eines Streitfalles kürzlich folgende Grundsätze aufgestellt: „Es ist daran festzuhalten, den Volksschullehrern bei vertretungsweiser Verletzung erledigter Schulstellen innerhalb des Schulverbandes, in dem sie angestellt sind, eine Entschädigung zu gewähren, Schwierigkeiten kann dies nicht bieten, da das Einkommen der vakanten Stelle zur Deckung der Vertretungskosten zur Verfügung steht. Bei der Uebernahme von Vertretungen erkrankter Lehrpersonen desselben Schulverbandes ist die Frage der Gewährung einer Entschädigung nach der Lage des einzelnen Falles zu entscheiden. Wird eine Lehrperson zur Ertheilung des Unterrichtes in einem fremden Schulverbande herangezogen, so ist in allen Fällen von letzterem eine Entschädigung zu gewähren, die nicht nur die Unkosten des Ganges erlegt, sondern auch eine angemessene Vergütung für die Mithewaltung darstellt. Soweit es sich um leistungsunfähige Schulverbände handelt, werden die Regierungen in der Lage sein, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln diese Grundsätze zur Durchführung zu bringen.“

sonderbar erscheinen, daß ich nur dies, ein unscheinbarer Goldreif ist, aber warum soll die Freundschaft nicht auch durch einen Ring besiegelt werden? Mit diesem hier hat es seine eigene Bewandniß. Ich denke, er soll Ihnen Glück bringen; auf geheimnißvolle Art ist er in meinen Besitz gekommen und nun sollen Sie ihn bewahren.“

„Ueber Reinharts Gesicht flog ein seltsames Zuden, als er den Ring erblickte. Mit fieberhaft bebenden Händen faßte er darnach, und kaum hatte er einen Blick auf den innern Rand geworfen, als er hastig ausrief: „Woher haben Sie ihn? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir!“

Frau Ilse hatte ihn scharf beobachtet. „So ist er Ihnen bekannt? Es scheint ein Trauring zu sein.“

„Ja, und ich besaß den gleichen, der von meiner unbekanntem Mutter stammt. Obgleich die Buchstaben etwas beschädigt sind, sieht man doch noch, daß sie übereinstimmen in den beiden Ringen. M. S. und R. A., ist's nicht richtig, heißt's nicht so?“ fragte er zitternd vor Erregung.

Sie nickte. Auch sie schien tief bewegt. „Ja, R. A.! Sie haben Recht!“ antwortete sie langsam.

„Nun bitte ich Sie, sagen Sie mir, wie lang der Ring in Ihren Besitz? Mir ist's, als müßte er mich auf die Spur meiner Eltern führen.“

„Sagte ich Ihnen nicht, daß er Ihnen Glück bringen werde?“ erwiderte Frau Ilse.

Das „Reichsgefeßblatt“ veröffentlicht das Geßetz betr. die Verjorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 und das Geßetz betr. Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1901 vom 3. Juni 1901.

Infolge der Rückkehr eines großen Theiles der deutschen Truppen aus China dürfte auch die Feldpostexpedition bald aufgehoben werden. Ein Theil des Personals wird voraussichtlich zur Verstärkung der Beamtenkräfte bei den Drispostanstalten in China Verwendung finden.

Ein Landwirth Kretschmer war angeschuldigt worden, sich gegen die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Breslau vom 4. Mai 1900 vergangen zu haben, indem er einen ausländischen Polen ohne Genehmigung der Behörde beschäftigt hatte. Das Kammergericht entschied, die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Breslau sei nur rechtmäßig, soweit sie den Arbeitgebern die Meldepflicht bezüglich der von ihnen beschäftigten ausländischen Arbeiter auferlege, sie sei aber soweit nicht rechtmäßig, als sie die Annahme polnischer Arbeiter aus dem Auslande von der Zustimmung des Landrats oder Regierungspräsidenten abhängig mache.

Die Zwangsversteigerung der ländlichen Grundstücke in Preußen ist 1899 nach der amtlichen Statistik gegen 1898 weiterhin um 14,25 vom Hundert zurückgegangen, nämlich von 1411 auf 1210, wogegen der Anstieg der versteigerten Gesamtfläche von 32,727 Hektar auf 37,775 gewachsen ist. Es ergibt sich aber daß der Zuwachs entfällt auf Betriebe von 200 und mehr Hektaren. Von diesen sind 13 mehr als im Vorjahre zwangsweise versteigert worden, und die zwangsweise versteigerte Hektarzahl ist um 6650 gewachsen.

Das Oberkriegsgericht in Kassel als Berufungsinstanz erhöhte die Strafe gegen den Vice-Wachmeister Volmar vom Artillerie-Regiment Nr. 11 wegen Mißhandlung von Rekruten in 103 Fällen, Anstiftung zur Körperverletzung und Abhalten der Beschwerdeführung auf sieben Monate Gefängniß, dagegen wurde die beantragte Degradation nicht ausgesprochen. Die mitangeklagten 10 Kanoniere behielten je einen Tag Gefängniß.

Daß das Gewehr 88, ungeachtet der Nothwendigkeit gewisser technischer Verbesserungen, eine ausgezeichnete Waffe ist und noch heute den Vergleich mit den Gewehren anderer Kulturstaaen keineswegs zu scheuen braucht, zeigen unter anderem die Schießresultate, mit denen sich die zweite Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 137 den Kaiserpreis erhob. Die Resultate waren folgende: 1. 117 Gewehre in 3 1/2 Minuten 1404 Patronen auf 800 Meter gegen 120 Kopfschützen: 220 Rundtreffer, 35 Querschläger, 110 getroffene Figuren oder 18,23 Prozent Treffer und 91 Prozent getroffene Figuren. 2. Dieselbe Zahl Schützen in 4 1/2 Minuten 1526 Patronen auf 1000 Meter gegen 120 Kampfschützen: 310 Rundtreffer, 55 Querschläger, 116 getroffene Figuren oder 22,87 Prozent Treffer und 97 Prozent getroffene Figuren. Solche Resultate können mit Recht nicht nur allein als ein Beweis für die tüchtige Ausbildung der Truppe, sondern auch für die Vortrefflichkeit des Gewehres 88 angesehen werden.

Der „Berl. Correspondent“ zufolge richtete der Finanzminister Verfügungen an die Oberpräsidenten, bei Einziehung der direkten Staats-

steuern Rücksicht auf die erheblichen Schäden infolge der Saatenauswinterung der einzelnen Provinzen zu nehmen. Die Verfügung empfiehlt eine möglichst milde Anwendung des Zwangsverfahrens gegen die Steuerschuldner, Stundung der Steuerbeträge für alle, die aus genanntem Anlaß zur Zahlung ohne Härten nicht angehalten werden können, ferner auf Antrag Steuererlasse in geeigneten Fällen, wobei die Auswinterung als außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Ausland.

Italien.

Ein Amerikaner, Namens Schandale, wurde während der Eisenbahnfahrt zwischen Modane und St. Michel von 3 Personen, die sich in demselben Wagenteil befanden, ausgeplündert. In St. Jean de Mourienne verständigte Schandale die Gendarmerie von dem Diebstahl. Die Gauner ergriffen die Flucht, sprangen in den stat angeichwillenen Arc-Fluß und ertranken.

Frankreich.

Bei einem Feste des Verbandes der Eisenbahnarbeiter, bei dem Ministerpräsident Waldeck-Roussieu den Vorsitz führte, beklüdwünschte er die Vereinigung dazu, daß sie Sparjamkeit und Vorsorge auf ihre Fahne geschrieben habe. Vermöge dieser Tugenden könne der gähnende Schlund der 5 Milliarden Kriegskosten ausgefüllt und Frankreich zum größten Baargeldsammler gemacht werden, wodurch dem Staate in der Welt das Uebergewicht gesichert werde, das ihm nicht wieder entzissen werden könne.

Oesterreich-Ungarn.

Allgemeine Mißbilligung hat in der Monarchie die in der österreichischen Delegation abgegebene Erklärung des Marineoberkommandanten Admiral von Spaun hervorgerufen, daß den Hinterbliebenen der in China gefallenen und verstorbenen Offiziere und Soldaten des österreichisch-ungarischen Heeres kein Anspruch auf Verjorgung zuzufolge, da eine Kriegserklärung gegen China nicht erfolgt sei. Es würde sicher der Würde eines großen Staates nicht entsprechen, wenn er sich gegen die Erfüllung einer Ehrenpflicht hinter Formalitäten verpflanzte.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 11. Juni. Nach dem Ausschreiben der Stadt Wandsbek aus dem Kreise Stormarn, wird die Neuwahl der Kreisabgeordneten erforderlich. Der Wahlverband der Landgemeinden hat 2 Abgeordnete zu wählen, die Neueintheilung der Wahlbezirke ist bereits erfolgt und schon bekannt gegeben worden. Die Wahlen der Wahlmänner in den einzelnen Bezirken sind auf Freitag, den 28. Juni d. J. anberaumt, sie erfolgen in den Gemeinden, in denen eine Gemeindeversammlung besteht, durch alle stimmberechtigten Gemeindeglieder, in den Gemeinden, die eine Gemeinde-Vertretung haben durch diese.

* Ahrensburg, 12. Juni. Am Sonntag gegen Abend wurde hier ein Luftballon beobachtet, der in ordßlicher Fahrt langsam weiter strebte und anscheinend im Niedergehen begriffen war. Derselbe ist, wie wir dem „D. L.“ entnehmen, um 7 1/2 Uhr bei Lasbek gelandet. Der Ballon war in dem Etalisse-

ment „Bergfahrt in Tirol“ in Hamburg angefliegen und hatte zu der Fahrt 1 1/4 Stunden gebraucht. In dem Ballon befanden sich der Luftschiffer Karl Wittenberg und Direktor Rochow von der Bergfahrt. Er soll eine Höhe von 4500 Metern erreicht haben, wo er Temperatur von + 3 Gr. Zellius herrschte. Heute Abend 6 Uhr soll ein abermaliger Aufstieg des Luftballons vom Heiligengeistfeld in Hamburg aus erfolgen.

—* Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung findet am Donnerstag Abend statt; die Tagesordnung ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Südstormarn, den 10. Juni. Die Einweihung der neuen Kirche in Reinbek ist am Sonnabend, den 20. Juli festgesetzt und wird durch den Generalsuperintendenten Walthoff erfolgen.

* Altrahstedt, 12. Juni. An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Herrn L. Buchwald hier selbst ist Herr W. Grimm zum Brandmeister, sowie Herr E. Brömmel zum Brandmeister-Stellvertreter für den Wahlbezirk Altrahstedt ernannt worden.

Herr Schmiedemeister Pfeffer in Oldenfelde, der ein kürzlich in Thorn stattgehabtes Preisfliegen mit 50 Tauben befehligt hat, erhielt dabei 34 Preise. Von den 50 Tauben kehrten 48 hierher zurück. Die Thiere haben den Weg in ca. 8 Stunden zurückgelegt.

Segeberg, 10. Juni. Der Delegirtenrat der schleswig-holsteinischen Landes-Kampfgemeinschaft von 1848-51 wurde gestern hier selbst abgehalten. Die Feststellung der Präferenzliste ergab, daß 31 Vereine durch Delegirte vertreten waren. Der Kassier ergab für das verlossene Rechnungsjahr eine Einnahme von 833 M., eine Ausgabe von 665 M., jedoch ein Bestand von 168 M. verblieb. Der Abschlußfonds beträgt 3972 M., welche bei der Rieler Sparkasse belegt sind. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung theilt. Die Landeskampfgemeinschaft von 1848-51 zählt 80 Vereine mit 2700 und 2800 Mitgliedern. Wie ein Vermächtniß von Alten, die ihre Angelegenheiten zur rechten Zeit ordnen wollen, erschienen uns die folgenden Punkte der Tagesordnung. Die erste derselben betrifft das Kriegergrab Friederica, welches seither durch den Vorstand unterhalten wurde. Vor etwa einem halben Jahre hat die Kampfgemeinschaft an die königliche Regierung in Schleswig ein Gesuch um Uebernahme der Unterhaltung Seitens des Staates gerichtet. An diesem werden diese Bemühungen der Kampfgemeinschaft von Erfolg gekrönt sein; bis zur endgültigen Entscheidung wird letztere die Kosten der Unterhaltung tragen müssen, wozu ein entsprechender Betrag bewilligt wurde. Dabei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Sognepriest (Kirchspielsprediger) und so in Friederica (sein Name war unklar), an den sich der Vorliegende wegen der Inschrift auf dem Grab gewandt hat, demselben bestätigt hat, daß nach dem dortigen Kirchenbuche auf dem Michaelistirchhofe Friederica 274 „Injurgenten“ beerdigt sind. Der zweite Punkt betraf die Uebernahme des Denkmals, der Waffenkammer und des Grabsfelds in Idstedt und die Verwaltung desselben Seitens der Stadt Schleswig, wozu ebenfalls die Kampfgemeinschaft die Verwaltung aufgeben wird. Ein diesbezügliches Gesuch ist an den Magistrat in Schleswig gerichtet worden; letzterer hat äußerst entgegenkommend

an dem Abend mit diesem Andenken schmückte. Dann sagst Du mir nicht einmal, daß er fortgekommen sei und giebst Dir gar keine Mühe, ihn wieder zu schaffen!“ Madelin war erschrocken. So herb, zornig hatte er noch niemals zu ihr gesprochen. Sollte seine Liebe für sie nun doch schon erkalte sein? „Verzeih' mir, Reinhart, ich biß' Dich verzeih' mir, daß ich ihn verloren hatte!“ hat sie angstvoll. „Es war nicht recht von mir, daß ich ihn damals angehan hab, das weiß ich wohl! Aber Du thust mir Unrecht, wenn Du meinst, der Ring wär' mir nicht lieb und werth gewesen.“ Reinhart Sunberg zuckte die Achseln. wollte sich selbst nicht gestehen, daß die Enttäuschung der Grund seiner Anzusehens sei und es ihm eigentlich jetzt ganz bequeme war, sie in dem Vorwurf gegen Madelin zu Ausdruck kommen zu lassen. „Wenn Du den Ring nicht besser wahren kannst, will ich das selber besorgen“, sagte er kalt, sich zur Haushür wendend. Das junge Mädchen starrte ihm erblickend nach. Es war Madelin, als müßte sie ihn ansehen, ihr doch den Ring, das Zeichen ihres Verlobnisses zu lassen; daß er ihn auf diese Weise so zornig zurücknahm, war ihr wie ein Buch zwischen ihnen bei dem Dennoch wagte sie nicht, diese Bitte auszusprechen, und schweren Herzens suchte sie Mutter Sunberg auf.

(Fortsetzung folgt.)

„D, da ist ja der Ring! Ich sah, daß Frau Arlinghoff hier war — hat sie ihn Dir zurückgebracht?“ Lang halb zögernd, halb freudig eine liebe Stimme neben ihm. Reinhart Sunberg sah auf, Madelin stand an seiner Seite. „Ich wollte den Thee haben für meine Großmutter“, erklärte sie besangen, als sie die Verwunderung über ihr plötzliches Erscheinen in seinen Zügen gewahrte.

„Madelin, Madelin, ich weiß nicht, was ich denken soll“, sagte er, ihre Hand fassend. „Aber — zurückgebracht? Was meinst Du damit?“ fragte er, jetzt erst den Sinn ihres Ausrufs erfassend.

„Ja, Reinhart! D, ich kann Dir's ja nun sagen, wo er wieder da ist! Verzeih' mir doch! Ich hatte ihn verloren, an dem Abend nämlich, und ich wußte, daß Frau Arlinghoff ihn gefunden. Mansell Haberling sagte mir das — aber ich scheute mich, ihn zu fordern und dann war's mir doch so hart, weil er von Dir war.“

„Du, Du hattest ihn damals verloren?“ rief er befremdet. „Es ist also derselbe, den ich auch vorher besaß? Und ich glaubte schon, er sei das Gegenstück und könnte mich auf eine Spur meiner Eltern führen.“

Die freudige Spannung wich aus seinem Gesichte und machte einem Ausdruck ärgerlicher Enttäuschung Platz. „Und Du, Du hattest ihn verloren?“ wiederholte er unwillig. „So wenig werth war er Dir, daß Du nicht besser auf ihn Acht gabst und Dich so leichtsinnig

„Er ist in unserm Hause gefunden worden; aber ich bitte Sie, reden Sie noch mit keinem Menschen davon! Ich werde Ihnen helfen, das Geheimniß zu lüften, ich will Ihre Bundesgenossin sein, Sie sollen und müssen zu Ihrem Recht kommen“, fügte sie noch rasch hinzu, als Mutter Sunberg die Thür öffnete und eifrig hineinrief: „Da ist Ihr Wagen, Madamchen, der will Sie holen!“ Frau Arlinghoff reichte Mutter Sunberg und dann Reinhart die Hand. „Glück auf!“ flüsterte sie dabei mit bedeutungsvollem Blick.

Als sie eingestiegen war, und der Wagen eben abfahren wollte, trat Grunder, der, wie es schien, draußen auf Frau Arlinghoff gewartet hatte, herzu und reichte mit einer lüchlichen Verbeugung seine Mühe abnehmend, der Dame einen Gegenstand, den er in ein Zeitungspapier eingeschlagen.

„D, da ist ja der Ring! Ich sah, daß Frau Arlinghoff hier war — hat sie ihn Dir zurückgebracht?“ Lang halb zögernd, halb freudig eine liebe Stimme neben ihm.

Reinhart Sunberg sah auf, Madelin stand an seiner Seite. „Ich wollte den Thee haben für meine Großmutter“, erklärte sie besangen, als sie die Verwunderung über ihr plötzliches Erscheinen in seinen Zügen gewahrte.

„Madelin, Madelin, ich weiß nicht, was ich denken soll“, sagte er, ihre Hand fassend. „Aber — zurückgebracht? Was meinst Du damit?“ fragte er, jetzt erst den Sinn ihres Ausrufs erfassend.

„Ja, Reinhart! D, ich kann Dir's ja nun sagen, wo er wieder da ist! Verzeih' mir doch! Ich hatte ihn verloren, an dem Abend nämlich, und ich wußte, daß Frau Arlinghoff ihn gefunden. Mansell Haberling sagte mir das — aber ich scheute mich, ihn zu fordern und dann war's mir doch so hart, weil er von Dir war.“

„Du, Du hattest ihn damals verloren?“ rief er befremdet. „Es ist also derselbe, den ich auch vorher besaß? Und ich glaubte schon, er sei das Gegenstück und könnte mich auf eine Spur meiner Eltern führen.“

Die freudige Spannung wich aus seinem Gesichte und machte einem Ausdruck ärgerlicher Enttäuschung Platz. „Und Du, Du hattest ihn verloren?“ wiederholte er unwillig. „So wenig werth war er Dir, daß Du nicht besser auf ihn Acht gabst und Dich so leichtsinnig

an dem Abend mit diesem Andenken schmückte. Dann sagst Du mir nicht einmal, daß er fortgekommen sei und giebst Dir gar keine Mühe, ihn wieder zu schaffen!“

Madelin war erschrocken. So herb, zornig hatte er noch niemals zu ihr gesprochen. Sollte seine Liebe für sie nun doch schon erkalte sein?

„Verzeih' mir, Reinhart, ich biß' Dich verzeih' mir, daß ich ihn verloren hatte!“ hat sie angstvoll. „Es war nicht recht von mir, daß ich ihn damals angehan hab, das weiß ich wohl! Aber Du thust mir Unrecht, wenn Du meinst, der Ring wär' mir nicht lieb und werth gewesen.“

Reinhart Sunberg zuckte die Achseln. wollte sich selbst nicht gestehen, daß die Enttäuschung der Grund seiner Anzusehens sei und es ihm eigentlich jetzt ganz bequeme war, sie in dem Vorwurf gegen Madelin zu Ausdruck kommen zu lassen.

„Wenn Du den Ring nicht besser wahren kannst, will ich das selber besorgen“, sagte er kalt, sich zur Haushür wendend.

Das junge Mädchen starrte ihm erblickend nach. Es war Madelin, als müßte sie ihn ansehen, ihr doch den Ring, das Zeichen ihres Verlobnisses zu lassen; daß er ihn auf diese Weise so zornig zurücknahm, war ihr wie ein Buch zwischen ihnen bei dem Dennoch wagte sie nicht, diese Bitte auszusprechen, und schweren Herzens suchte sie Mutter Sunberg auf.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg am 17. Juni. Ein Schreiben betonte, daß er es als eine Ehrenpflicht ansehe, in die Rechte und Pflichten der Landesstammgenossen einzutreten. Der Bescheid wurde mit großem Beifall aufgenommen; Herr Baumeister Prütz gedachte der wackeren Haltung Schleswigs während der Erhebungsjahre, und es wurde angeregt, auch die Pflege der in der Nähe Schleswigs belegenen Kriegesgräber der Stadt anheim zu geben. Ein Antrag des Vororts auf Zahlung von 20 Pfg. pro Mitglied an die Borortskasse auch in diesem Jahre fand Annahme. Dem Antrage auf Beihilfe bei Errichtung eines Denkmals für den Freiherren von Wrangel standen alle, die sich zum Worte meldeten, sympathisch gegenüber, von mehreren Seiten wurde jedoch hervorgehoben, daß andere Männer ein Gleiches gethan haben, um die dänischen Ketten zu zerreißen, wie der Trommler von Kolding. Es wurde beschlossen, den einzelnen Vereinen eine Aufforderung zur Beihilfe mit einer Sammelliste zuzustellen. Als Ort der nächsten jährigen Delegiertenversammlung ist Tönning und als Borort für das nächste Jahr Kiel gewählt.

Kiel, 8. Juni. Gegen die Wahl des zweiten Bürgermeisters Lorenz ist aus dem neuen Stadtheiß Gaarden ein schwerwiegender Protest erhoben. Dort habe der Kieler Magistrat die Wahlberechtigten aufgefordert, ihre Aufnahme in die Bürgerrolle mündlich oder schriftlich anzumelden. Von den 630 Wahlberechtigten haben nur 49 ihre Eintragung gefordert. Alle Uebrigen wurden von der Beihilfung an der Wahl ausgeschlossen, obgleich sie vor der Eingemeindung wahlberechtigt gewesen waren. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß hier eine irrtümliche Auffassung der Städteordnung vorliegt. Nach § 16 hat der Magistrat über alle vorhandenen Bürger ein Verzeichnis zu führen. Nirgends ist bisher die Wahlberechtigung von einer Anmeldung der Wähler abhängig gemacht worden. Sonderbare Zustände hat der neue Wahlmodus geschaffen. Sämtliche Mitglieder des Gaardener Wahlvorstandes hatten sich nicht in die Liste eintragen lassen und waren am Tage der Wahlhandlung nicht wahlberechtigt. Sie mußten ihr Amt niederlegen. Auf telegraphische Mittheilung an den Kieler Magistrat übernahm ein Stadtschreiber die Leitung des Wahlatles. Von den drei Gaardener Stadtvorordneten waren zwei nicht wahlberechtigt, da die einmalige Bekanntmachung der Neuernung durch die Zeitung vielfach unbeachtet blieb.

Kropp, 5. Juni. Daß die Vorgänge und Zustände in Kropp den Behörden in erster Linie Anlaß geben mußten, festzustellen, wie weit hier eine strafrechtliche Schuld des Gründers der Anstalten, die unsern Ort so viel Segen, aber auch infolge einer unglückseligen Entwicklung so viel Unheil gebracht haben, vorliegt und zu erweisen ist, liegt auf der Hand. Wie der Staatsanwalt eine Untersuchung hat einleiten müssen, so hat auch, wie man hört, das Kgl. Konsistorium ein Disziplinarverfahren eröffnet, um nach allen Regeln klar zu stellen, ob an den Geistlichen, die vielfach im Schwange und dem Konfessionen zugetragen sind, irgend etwas Wahres ist. Wie hier erzählt wird, werden in den nächsten Tagen Vertreter des Kgl. Konsistoriums erwartet, die an Ort und Stelle die nöthigen eidlichen Vernehmungen abhalten wollen.

9. Juni. Als Antwort auf die Darstellung der Verhältnisse der Kropper Anstalten, die von den Zwangsverwaltern gegeben worden war, hat jetzt Herr Pastor Paulsen im „Kropper Anzeiger“ eine Erklärung veröffentlicht, die sich mit schweren Anklagen gegen die Herren Pastor Lohse und Dr. Reinide wendet. Pastor Paulsen behauptet, A., die Zwangsverwaltung sei herbeigeführt, nachdem ein Versuch, die Anstalten billig zu erwerben, gescheitert war. Pastor Lohse habe durch unrichtige Angaben über die Finanzen der Anstalten die Genehmigung für Neubauten erlangt, er habe große Geldtransaktionen gemacht, ohne ihn (Pastor Paulsen) auch nur zu benachrichtigen. Pastor Paulsen beschuldigt seine beiden Angestellten, ihn bezw. die Anstalten geschädigt und das ihnen geschenkte Vertrauen schwer verletzt zu haben. Die Erklärung enthält 14 Punkte, die zum Theil Behauptungen, deren Abdruck den betreffenden Zeitungen mit größter Wahrscheinlichkeit Beilegungszustände zuziehen würde, und schließlich: „Den Zwangsverwaltern sind wiederholt die Fenster eingeworfen. Es beweist dies ihr Verhältnis zum Ort. Die Diakonissen weigerten sich, unter ihnen zu arbeiten, ebenso die Diakonen, und ein Werk, das mühsam in zweiundzwanzig Jahren geschaffen, geht zum Schaden der Gläubiger elend zu Grunde. Dies konstatiere ich hiermit und erwarte, daß die Zwangsverwalter mir Gelegenheit geben, vor Gericht zu beweisen, was ich hier schreibe.“ Ich werde dann noch andere Dinge zur Sprache bringen können, die ich hier nicht andeuten mag.“ Herr Pastor Lohse veröffentlichte als Antwort auf einen von Freunden des Herrn Pastor Paulsen in den „Schleswiger Nachrichten“ veröffentlichten Artikel mit der Ueberschrift: „Die Kropper Anstalten in anderer Beleuchtung“ eine Erklärung in „Nendburger Wochenbl.“, in der er u. A. sagt, jener Artikel „stöße derartig von Unrichtigkeiten, Entstellungen, Unwahrheiten, böswilligen Verleumdungen,

daß er nur annehmen könne, er sei von einem bebauerswerthen Insassen der Kropper Anstalt verfaßt und der ärztlichen Kontrolle entgangen. Er verzichte deshalb auf eine Richtigstellung im Einzelnen.“ Eine Klarstellung der Verhältnisse durch eine gerichtliche Verhandlung liegt so sehr im Interesse beider Theile, daß sie jedenfalls erfolgen wird.

Klensburg, 8. Juni. Vor dem Obergerichtsgericht wurde gestern die Berufungslage des früheren Unteroffiziers Holtorf wegen Verleitung zum Meineide verhandelt. Holtorf, früher in der 3. Kompagnie des 84. Inf.-Reg., war wegen Mißhandlung Untergebener zu 4 Monaten Gefängniß und zur Degradation verurtheilt worden. Bei der Untersuchung hatte sich ergeben, daß Holtorf verdächtig sei, Zeugen beeinflusst zu haben und er war deshalb wegen Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt worden. Seine Berufung gegen letzteres Urtheil hatte Erfolg, er wurde freigesprochen, da die Verhandlung aus dem Heere verurtheilt worden. Seine Berufung gegen letzteres Urtheil hatte Erfolg, er wurde freigesprochen, da die Verhandlung aus dem Heere verurtheilt worden. Seine Berufung gegen letzteres Urtheil hatte Erfolg, er wurde freigesprochen, da die Verhandlung aus dem Heere verurtheilt worden.

Angeln, den 6. Juni. Ein Seitenstück zu der gemeldeten Hintergehung eines Hufners bei Ploen durch eine Zigeunerin ist vor einiger Zeit in einem Dorfe in Angeln passiert. In dem betreffenden Dorfe wohnt ein älteres Ehepaar, von dem die Gattin schon seit einiger Zeit lahm ist. Eines schönen Tages kommt zu demselben ein Zigeunerweib, giebt sich für eine weiße Frau aus und erklärt, daß es mit dem einen Bein der Frau nicht seine Richtigkeit habe könne, sie aber aus Nächstenliebe dasselbe heilen wolle. Die alten Leute, von dem Willen des Weibes imponiert, geben ercent auf dessen Vorhaben ein. Bei der zur „Besprechung“ notwendigen Zeremonie muß die Zigeunerin sämmtliches Geld der Leute in Händen haben. Es wird ihr gegeben. Die Besprechung findet statt; muß aber unter vier Augen geschehen. Der Ehemann hat sich darum entfernt. Das Weib murmelt allerhand unverständliches Zeug, wobei sie mit dem Gelde klappert, und — „die Beschwörung war vollbracht“. Nachdem sie noch den Leuten bedeutet hat, innerhalb 24 Stunden das Geld weder anzurühren noch anzusehen, empfiehlt sich die Weiße schleunigst. Dem Ehepaar werden aber die 24 Stunden zu lang. Sie zählen das Geld: Es fehlen etwa 50 Mk. Alles Suchen nach der Frau bleibt aber vergeblich, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieselbe an anderen Orten daselbe Stück, wenn auch mit einigen Variationen, ausführt.

Kleine Mittheilungen.

Der seitherige Landrath des Kreises Segeberg, Herr Graf Platen-Hallermund, ist zum Obergerichtsrath in Schleswig ernannt worden.

Der Nachlaß des Justizraths Jessen in Altona ist bekanntlich in Konkurs gerathen. Durch diesen sind viele sog. kleine Leute, die dem Verstorbenen größere bezw. kleinere Geldbeträge anvertraut, in Verlegenheit gerathen. Nach der von dem Konkursverwalter Herrn Rechtsanwält Dr. Warburg gemachten Aufstellung sind 355 261,75 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen und beläuft sich der verfügbare Massenbestand auf 32 000 Mk. Die Gläubiger werden also auf etwa 9 pZt. hoffen können.

Bildhauer W. Hansen aus Kiel kaufte von der Ehefrau des Landmannes Mathäus Weiland in Nendorf a. F. für die Summe von 100 Mk. einen prachtvollen alten Messing-Ziereller, der mit schönen Ornamenten und einer bildlichen Darstellung der Erschaffung des Weibes geschmückt ist.

Eine seltene Jagdbeute brachten einige Ellerbeter Jäger von einem Jagdzug am Bossee bei Ahlerweh heim, nämlich eine Krähe mit drei vollständig entwickelten Beinen. Das Thier wird ausgestopft und später öffentlich ausgestellt werden.

Beim Eggen durchgegangen sind zwei junge Pferde der Landwirthin Wwe Ladiges in Holm, die scheu wurden und sich an den Zinken der Egge so schwer beschädigten, daß beide Thiere verendeten. Der Führer kam ohne Verletzungen davon.

Recht schärf gehen die Amtsvorsteher und Schulbehörden im Nordschleswigschen vor, um zu verhindern, daß Anaben für den Sommer bei dänischgesinnten Bauern in Dienst treten, nur wenn diese aus allen dänischen Vereinen austreten, dürfen die Kinder bei ihnen arbeiten. Bei einem dänisch gesinnten Bauern traf ein Gensdarm 3 dänische Arbeiter mit Lorffischen beschäftigt; diese erhielten Befehl, die Arbeit sofort einzustellen, widrigenfalls sie ausgewiesen würden.

Hamburg.

Ein stark beladener Matrose, der den Kours verloren, legte sich auf einer Haustreppe in St. Pauli vor Anker und schlief ein. Morgens um 4 Uhr kam ein Bewohner des Hauses mit einer Axt, die Treppe hinunter, fand den Schlafenden noch vor und weckte ihn, doch der im Schlaf Gestörte wurde

groß und rückte dem Friedensstörer mit dem Messer zu Leibe; in seiner Bedrängniß nahm dieser jedoch die Axt und stülpte sie Zanmaat auf den Kopf. In diesem Augenblick nahte auch schon Hülfe von der Straße, dem Matrosen wurden die Kleider lüchlig ausgeklöpft und dann wurde er der Wache übergeben.

Mannigfaltiges.

Ueber den ermordeten Rittmeister v. Krosigk hatten sozialdemokratische Zeitungen berichtet, daß er früher einmal zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, aber nach Verbüßung von 9 Monaten begnadigt worden war. Andere Blätter wußten dazu zu berichten, daß es sich dabei um die Strafe gehandelt habe, die v. Krosigk zu verbüßen hatte, weil er einen Untergebenen erschlagen hatte. Die „Berliner Korrespondenz“ erklärt beides für unwahr, Rittmeister v. Krosigk sei allerdings wegen Mißhandlung bezw. vorchriftswidriger Behandlung von Untergebenen 1882 und 1896 mit 14 Tagen Stubenarrest und mit 4 Monaten Gefängniß bestraft worden. In verschiedenen Zeitungen werden jetzt noch Berichte über die harte und theilweise grausame Behandlung, welche v. Krosigk seinen Untergebenen angedeihen ließ, veröffentlicht.

Auf schreckliche Weise kam der etwa 60 Jahre alte Zimmermann Karl Stollberg in dem preussischen Dorfe Andisleben bei Erfurt ums Leben. Beim Anlegen einer Treppe auf dem dortigen Mühlengrundstück brach die Leiter, auf welcher Stollberg stand. Dieser fiel auf ein Holztafel und spitzte sich förmlich auf. Im städtischen Kranenhanse zu Erfurt ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der große Waldbrand bei Giffhorn hat einen Holzbestand von insgesammt 3000 Morgen vernichtet. Außerdem verbrannten für 15,000 Mark aufbereitete Grubenhölzer der Firma Rüper in Ahlden (Westfalen). Auch ein Theil Staatsforsten ist niedergebrannt. Die Gemeinde Eitenbüttel hat ihren ganzen Wald verloren, der nicht versichert war; der Schaden ist beträchtlich.

Massenentlassungen von Dienstboten finden, wie in einer Dienstbotenversammlung mitgetheilt wurde, gegenwärtig in Berlin, besonders im Hinblick auf die beginnende Reisezeit, statt. Es wurde darüber Klage geführt, daß immer weniger Herrschaften sich die Dienstboten durch Gewährung von angemessenem Kostgeld, das auf 1—1 35 Mk. für den Tag festgesetzt wurde, über ihre Babereise oder ihren Urlaub hinaus zu sichern trachteten. Dadurch würden nicht nur zahlreiche Mädchen brotlos zu einer Zeit, wo die Erlangung einer neuen Stellung schwierig sei, sondern die Entlassungen vor Beginn der Reisezeit trügen auch die Schuld an den Zeugnissen über nur kurze Dienstzeit, die wieder wesentlich dazu beitragen, den Dienstmädchen das weitere Fortkommen zu erschweren. In der Versammlung wurde angeregt, über solche Dienstverhältnisse, die ihre Angestellten schlecht behandeln oder ihr Personal zu oft wechseln, die Sperre zu verhängen. Es kam ein Fall zur Sprache, wonach eine Dame in der Dranienstraße in einem Jahre 36 Dienstmädchen gehabt haben soll. Der von einzelnen Rednern empfohlene enge Anschluß an die Sozialdemokratie wurde von der überwiegenden Mehrheit, namentlich von den Dienenden selbst, abgelehnt. Die Dienstbotenbewegung, so wurde ausgesprochen, müsse sich von jeder Parteipolitik fernhalten und könne auch der Mitarbeit der wohlwollenden Dienstherrschaften nicht anstehen.

Eine sprachliche Musterleistung von Amtsdeutsch greift die „Zeitschrift des deutschen Sprachvereins“ aus einer Grazer Zeitung auf, um sie gebührend niedriger zu hängen. Die Bekanntmachung lautet: Die mit den in letzter Zeit rüchlich der Aushebung der Briefkasten in Pomdrium von Graz durchgeführten Verbesserungen im Zusammenhang stehende Erneuerung der Orientierungstafeln und Kontrollmarken ist nunmehr bezüglich sämmtlicher Briefkasten durchgeführt und wird vom 25. d. angefangen nebst einer besseren Eintheilung der Sammelfahrttrayons auch die beschleunigte Entleerung einer Anzahl von Briefkasten der inneren Stadt mittels Dreirades plattformen.

Ein wunderbares Gedächtniß. Eine höchst drollige Szene ereignete sich an einem der letzten Morgen in der Avenue de l'Opera in Paris. Ein Handlungsreisender wurde von einem sehr bekannten Kaufmann angesprochen, der ihn ohne weiteres fragte: „Erfennen Sie mich nicht wieder?“ Der Reisende konnte sich nicht befinnen, den Herrn schon gesehen zu haben. „Dann werde ich Ihr Gedächtniß auffrischen“, jagte ihm darauf der Kaufmann. Vor zehn Jahren befanden Sie sich auf dem Bahnhof von Bordeaux, Sie sahen aus dem Fenster Ihres Wagenabtheils erster Klasse; in dem Augenblick, wo Ihr Zug abfuhr, haben Sie sich den Spatz gemacht, einem Reisenden, der gleichfalls aus dem Fenster seines Wagens auf dem daneben liegenden Geleise schaute, eine Ohrfeige zu verabfolgen.“ „Stimmt, ich erinnere mich!“ rief der Reisende laut lachend. „Nun wohl, dieser Reisende war ich!“ sagte der Kaufmann. Und ehe der zu so draßigen Scherzen aufgelegte Herr Zeit gehabt hatte, sich von

der Verlegenheit zu erholen, in die ihm diese unerwartete Begegnung gebracht hatte, verlegte ihm der Kaufmann eine schallende Ohrfeige auf seine linke Wade. Der Reisende wollte mit gleicher Münze heimzahlen, als ein Beamter, der Zeuge dieser Szene gewesen war, dazwischentrat und die beiden Gegner zur Polizeiwache führte. Dem Polizeikommissar gelang es, die beiden Gegner zu versöhnen. Aber als der Reisende das Haus verließ, rief er sich die so unanständig berührte Wade und brummte vor sich hin: „Zehn Jahre! Da war die Geschichte doch schon verjährt!“

Bezahlung des Kirchenbesuchs. Ein merkwürdiges System, die Leute in die Kirche zu ziehen ist, wie aus New-York berichtet wird, vom Rev. Dr. Carnes, dem Pastor der Methodist-Kirche von Jersey Shore, New-Jersey, eingeführt worden. In der vorigen Woche erschienen in den dortigen Zeitungen Annoncen, die jedem, der dem Morgengottesdienst beiwohnte, eine Geldsumme versprachen. Ein reicher Mann, dessen Name unbekannt ist, hat das zu diesem Zweck nöthige Geld hergegeben. Hunderte entsprachen denn auch diesem Angebot, und am letzten Sonntag war die Kirche gedrängt voll. Beim Verlassen erhielt jede Person fünf Cents. Dieser Erfolg hat den Pastor so ermutigt, daß er schon wieder anonciert hat. Die konturrenden Prediger der Nachbarschaft, deren Kirchen durch dieses neue Vorgehen entleert werden, ziehen in Erwägung, wie sie den unternehmenden Pastor überbieten können, um ihre Gläubigen zurückzubringen.

Litteratur.

„Mit mir Klauenpedderjahren I. Madam Geelgaus un ehr Ehrhrlings“ von P. S. Schlatter ist eine ganz neue Erscheinung auf dem Gebiete der plattdeutschen und humoristischen Litteratur. Der Altmeister der heutigen plattdeutschen Dichtergeneration, Johann Meyer in Kiel, dem einige Bogen des Werkes vorgelegen haben, läßt sich in folgender Weise aus: Ein frisch hervorprudelnder Humor verleiht schon dem Anfang der Dichtung einen besonderen Reiz. Die Charaktere sind echt und wahr, mit kundiger Hand nach dem Leben gezeichnet. Leicht und angenehm fließt die Rede rhythmisch dahin, so daß auch ausschließlich hochdeutsche Leser auf keine Schwerfälligkeiten in der Form stoßen werden. Das Werk ist erschienen im Verlag von Alex. Bahnsen in Niebüll, Schlesw.-Holst., und ist zum Ladenpreise von 1 Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Graf Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Graf Ziese** in Ahrensburg und Altrabstedt.

Die Hauptgewinne der 6. Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sielen: 100 000 Mark auf No. 261 610 an einen Grüntrahändler in Berlin; 50 000 Mark auf No. 389 394 an einen Breslauer Geschäftsmann, der in letzter Zeit vom Unglück verfolgt war, Frau, und Kinder und auch Vermögen verloren hat; 25 000 Mark auf No. 89 076 nach Grevesmühlen in Medlenburg; 15 000 Mark auf No. 334 251, an der Cassa von Lud. Müller & Co. an einen Unbekannten verkauft; je 10 000 Mark auf No. 133 763 und 440 115 nach dem Rheinland und Süddeutschland; je 5 000 Mark auf No. 95 599, 277 941, 350 352, 422 156 nach verschiedenen Orten. Die nächste Gewinnziehung am 22. und 26 Juni der wieder mit großen Treffern von 100 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark u. s. w. ausgestatteten großen Geld-Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhanfes findet im Ziehungssaale der königlichen preussischen Staatslotterie zu Berlin öffentlich statt. Hedwig-Loose à 3 30 Mark sind überall zu haben oder direct zu beziehen von dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5.

Briefkasten. M. H. Nach der Polizeiverordnung über die Rörung der Zustellere unterliegen auch diejenigen Zustellere, welche von Gemeinden, oder reiheweise von Stiergenossenschaften oder kraft besonderer Verpflichtung von einzelnen oder mehreren Gemeindegliedern zur Benutzung durch die Gemeindeglieder gehalten werden, der Rörung. Dagegen darf ein im Miteigenthum stehender ungetörter oder abgetörter Stier von den Miteigenthümern für die eigenen Küche benutzt werden, aber nur von demjenigen, welcher der Dispolizeibehörde die Zustimmung der übrigen Miteigenthümer hierzu oder eine seine Bezeichnung ausprechende gerichtliche Entscheidung nachgewiesen hat.

H. S. Entgegnungen, die sich auf Anzeigen beziehen, können wir auch nur im Anzeigenthelle und zwar gegen Zahlung der üblichen Gebühren, veröffentlichen. — Ein Unterschied zwischen Gesellen und Gehülfen ist uns nicht bekannt, soweit der Ausdruck sich auf das Handwerk bezieht. Der Sprachgebrauch der neueren Zeit hat in manchen Gewerken die Bezeichnung „Gehülfe“ eingebürgert, wo früher nur von „Gesellen“ die Rede war, im Handeldgewerbe dagegen ist die Bezeichnung „Geselle“ wohl nie üblich gewesen.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. S. Löwenthal.
Hamburg, den 7. Juni 1901.
Neue Gröningerstr. 15.
Der Verlauf des dieswöchigen Marktes war ein zufriedenstellender. Die Kaufkraft hat sich der letzten Woche gegenüber wesentlich gehoben und wurden infolgedessen höhere Forderungen durchgesetzt; während Ende vergangener Woche noch die Möglichkeit eines weiteren Rückganges am kommenden Freitag erörtert wurde, ist nun umgekehrter Weise die Neigung zu einer Erhöhung der Notierung vorhanden, welche jedoch am heutigen Freitag noch nicht eingetreten ist. Die Grundtendenz des Marktes ist jedenfalls eine feste, und ist das Angebot sehr zurückhaltend. Diese Festigkeit wird dem Umstande verdankt daß bereits Meinung vorhanden war, zu den jetzigen Preisen Butter zum Aufstapeln aufzulassen und wurden vornehmlich zu diesem Zwecke größere Pöste dem Markte entzogen.
Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) M. 94-102
2. Qualität " 90-93
Russische Molkereibutter M. 93-103
Bauernbutter aller Art " 75-90
Galizische Sommerbutter " 82-85
Schmierbutter " 30-40

Viehmärkte.

Bericht der Notierungs-Kommission.
Hamburg, den 10. Juni 1901.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1195 Rinder und 1623 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quen 64-66 M.
2. " " 59-62 "
Junge fette Rinde 58-61 "
Ältere Rinde 52-55 "
Geringere Rinde 45-48 "
Bullen nach Qualität 47-54 "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität " 65-69 M.
2. Qualität " 59-62 M.
3. Qualität " 52-57 M.
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben - Rinder - Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, den 11. Juni 1901.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1715 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 76-81 M.
ausnahmsweise 84-91 "
Für 2. Qualität 67-73 "
Für 3. Qualität 58-62 "
Geringste Sorte 48-54 "
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 30 Stück.

Standesamt Altrahlstedt.

Monat Mai.
Geboren: Am 3. Sohn dem Landmann Ferdinand Wagner in Braak. 5. Sohn dem Kälberner Ernst Alisch in Oldenfelde. 6. Tochter dem Hufner Herrn Lübbers in Stapelfeld. Sohn dem Bleicher Herrn Meier in Altrahlstedt. 8. Tochter dem Krämer Hrn. Saalmannd. Tochter dem Arb. Ferd. Wohlers in Altrahlstedt. 9. Tochter dem Arb. Wlth. Goosmann in Jenfeld. 10. Unehel. Kind männl. Geschl. in Stapelfeld. Tochter dem Schuhmacher Paul Rosche in Altrahlstedt. 13. Sohn dem Arbeiter Martin Willens in Jenfeld. 18. Sohn dem Arb. August Huter in Altrahlstedt. Tochter dem Arb. Joh. Edermann in Oldenfelde. 20. Tochter dem Arb. Hinrich Peemöller in Tonndorf. 24. Tochter dem Arb. Fritz Otto in Tonndorf. Tochter dem Landmann Carl Bartelmann in Stapelfeld. 26. Tochter dem Kaufmann Curt Rüstner in Altrahlstedt. 31. Sohn dem Arbeiter August Rau in Höltingbaum.

Eheschließungen: Am 4. Maurer Gustav Köster und Dienstmagd Dora Renger, beide in Tonndorf. 5. Arb. Ernst Meier in Farmsen und Dienstmagd Minna Fölscher in Meiendorf. Arbeiter Fritz Wulf und Dienstmagd Henriette Giffey beide in Stellau. 7. Landmann Carl Meyer in Steinbeck und Olga Eggers in Oldenfelde. 12. Arb. Hinrich Hirsch und Dienstmagd Julie Moysischewitz, beide in Stellau. 21. Kaufmann Ernst Söding in Hamburg, und Irma Schmidt in Oldenfelde. 24. Maurer Gustav Tiedgen und die Ransell Elise Gade, beide in Altrahlstedt. 26. Arb. Franz Stanislawski in Farmsen und die Arbeiterin Maria Wulf in Tonndorf.

Gestorben: Am 5. Altentheilerin Catharina Burmeister in Braak, 74 J. alt. 12. Emma Agnes Alma Wochnit in Oldenfelde, 1 J. alt. 16. Alma Meiba Bartels in Oldenfelde, 1 J. alt. 27. Wittwe Anna Sophia Maria Götsche in Altrahlstedt, 62 J. alt. 31. Meia Gehrmann in Meiendorf, 2 Mt. 26 Tg. alt.

Anzeigen.

Öffentliche Sitzung
der
Gemeinde-Vertretung
am Donnerstag, den 13. Juni,
Abends 7 1/2 Uhr
im Amts-Votale.

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Revidanten der Gemeinde-Spar- und Leihkasse u. Gemeinde-Erheber.
2. Beschlussfassung über Gehaltserhöhung der Heizerstelle in der Zentrale.
3. Weitere Besprechung über den Ausbau des Weges Ahrensburg-Bünningstedt-Hoisbüttel.
Ahrensburg, den 12. Juni 1901.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

In gegebener Veranlassung werden die nachstehenden Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 19. Februar 1897 mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen behufs Bestrafung zur Anzeige gebracht werden.

§ 1. Die Benutzung der öffentlichen Wege, Straßen und Plätze in der Gemeinde Ahrensburg zur Lagerung bzw. zum Aufstellen von Gegenständen irgend welcher Art, ist untersagt. Desgleichen ist das Auswerfen von Scherben, Küchenabfällen und sonstigen Unreinlichkeiten auf die Straßen, Wege und Plätze verboten. Unterlag ist ferner der Abfluß von Jauche und sonstigen unreinen Flüssigkeiten auf die Straßen, Wege und Plätze und in die Gräben, Wasserläufe, Rinne und Siebzüge.

§ 3. Das Viehtreiben auf den Fußwegen und Bürgersteigen ist verboten. Zum Treiben von Weidewieh dürfen an der Großen Straße nur die Fahrbahnen der Ost- und Westseite benutzt werden, nicht aber die gepflasterte mittlere Hauptstraße. Fuhrwerke, die Sand, Kies, Dünger oder sonst unverpackte Gegenstände befördern, sind so einzurichten und zu beladen, daß keine Theile der Last auf die Straße fallen können.

Bei Abfuhr von Dünger und Unrath dürfen die Straßenthelle nur während der Tagesstunden zur Ablagerung benutzt werden und müssen bis zum Eintritt der Dunkelheit wieder geräumt und geäubert sein. Verboten ist das Befahren der Bürgersteige und Fußwege mit Schiefelarten, Handwagen aller Art und Fahrrädern, sowie das Herumstehen von Menschengruppen auf den Straßen und Fußsteigen zu Abend- und Nachtstunden.

§ 6. Die nach Gewohnheitsrecht den Eigentümern der an der Straße liegenden Grundstücke obliegende Reinigung der Bürgersteige, Rinne und der Hälfte der Fahrdämme (bis zur Mitte) ist wöchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Sonnabends Nachmittags durch gründliches Abfegen auszuführen. Wassergräben, Rinne, Siele u. Schlammgruben sind von den anliegenden Grundbesitzern stets rein und in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten.
Ahrensburg, den 12. Juni 1901.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Spargel,
täglich frisch,
empfehlen
Ahrensburg. M. Gaens.
Fernspr. Nr. 27.

Bauplätze
in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilen die Hausmänner:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.
Billig zu verkaufen ein neuer
Federwagen.
R. Fischer,
Schmiedemeister, Meiendorf.

Plakate
in allen Grössen, mit farbigem Rand,
liefert schnellstens
Ernst Ziese's Buchdruckerei.

Bekanntmachung.
Der Restbestand der Waaren aus der Konkursmasse von **Aug. Köster** in Altrahlstedt, sowie der hinzugekommenen Waaren sollen nur noch kurze Zeit zu jedem annehmbaren Preise gänzlich ausverkauft werden.

Möblien-Magazin
von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
Ahrensburg, Rindel No. 2.
Möblien
von den einfachsten bis zu den feinsten,
in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Waschechte
Kleiderstoffe
in Blaudruck, Cattun, Zephyr, Brokat und sonstigen Neuheiten.
Prima Blaudruck 46 Pf.,
luft- u. waschechte Zephyrs 35 Pf.
Altrahlstedt, J. Stallbohm.
am Bahnhof.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden
und **Oefen**
in allen Farben und Konstruktionen
empfiehlt sich
J. Fr. Wolf, Tischlermeister.
Ahrensburg.
Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauften Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene
Bauplätze
in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilen die Hausmänner:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.
Tüchtiges Mädchen gesucht.
h. Vohn
Traeger, Hamburgerstr. 62.

Stedrübenpflanzen,
(Wilhelmsburger),
à 1000 1 Mark,
habe abzugeben.
R. Riechers,
Hof Wulfsdorf bei Ahrensburg.
H. Schmidt,
Zahnarzt Oldesloe
hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.
Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Elektrizitätswerk
der **Gemeinde Ahrensburg.**
Nach § 11 unserer Stromlieferungsbedingungen können von den An gestellten des Werks etwa in den Privatanlagen vorgefundene kleine Mängel, soweit es ihre Zeit erlaubt und kein Materialverbrauch erforderlich wird, alsbald und unentgeltlich beseitigt werden. Weitergehende Reparaturen werden jedoch nur unter Berechnung der Zeit und des des benötigten Materials ausgeführt.
Ahrensburg, den 12. Juni 1901.
Die Verwaltung.
Ziese.

Versteigerung.
Sonnabend, den 15. Juni etc.,
Nachm. 4 Uhr,
werde ich in Meiendorf bei Frau Ratj an der Chaussee nach Ahrensburg
1 Sopha,
1 Sessel,
1 Schreibtisch und
1 Nähmaschinen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.
Ahrensburg, den 12. Juni 1901.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Ofarnin,
Marie geschlich geschüt unter No. 47 559 des kaiserlichen Patent-Amtes
Garantie-Antrieb zur Erhaltung und Konservirung der **Pappdächer**
Ofarnin läuft und tropft bei größter Hitze nicht ab, wird bei strengsten Kälte nicht rissig und springt nicht ab. Es gebrauchen Dächer, die mit Ofarnin getrichen sind, erst in 5 bis 10 Jahren einen Anstrich wieder, weil übernehmen deshalb bei sorgfältiger Bearbeitung eine Garantie auf fünf Jahre.

L. Loeffler & Comp.,
Hamburg.
Vertreter für Ahrensburg und Umgegend **C. Nughate, Neeshoop**

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rindel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen a u ßer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Mehrere Pianos,
B-hörig, 7 oktav, x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
bei Ahrensburg.

Blitzableiter,
elektrische Anlagen jeder Art,
Reparaturen prompt.
A. Steinmeyer,
Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

Chic !!
ist jede Dame mit einem zarten Gesicht, rosigen jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Nadebeuler Silkenmilk-Seife
von **Bergmann & Co.,** Nadebeul Dresden. Schutzmarke: Stedenperd. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen., Drogerie, Ahrensburg.